



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin ; Hannover, 1950**

Sängerkrieg um das Luftschiff

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93965)

Sängerkrieg um das Luftschiff

Unter dem Himmel

Laßt mich in Gras und Blumen liegen  
und schaun dem blauen Himmel zu,  
wie goldne Wolken ihn durchfliegen,  
in ihm ein Falke kreist in Ruh.

Die blaue Stille stört dort oben  
kein Dampfer und kein Segelschiff,  
nicht Menschentritt, nicht Pferdetoben,  
nicht des Dampfwagens wilder Pfiff.

Laßt satt mich schaun in dieser Klarheit,  
in diesem stillen, sel'gen Raum,  
denn bald könnt' werden ja zur Wahrheit  
das Fliegen der unsel'ge Traum.

Dann flieht der Vogel aus den Lüften  
wie aus dem Rhein der Salmen schon,  
und wo einst singend Lerchen schifften,  
schiff't grämlich stumm Britannias Sohn.

Schau' ich zum Himmel, zu gewahren,  
warum's so plötzlich dunkel sei,  
erblick' ich einen Zug von Waren,  
der an der Sonne schiff't vorbei.

Fühl' Regen ich beim Sonnenscheine,  
such' nach dem Regenbogen keck,  
ist es nicht Wasser, wie ich meine,  
wurd' in der Luft ein Olfaß leck.

Satt laßt mich schaun vom Erdgetümmel  
zum Himmel, eh' es ist zu spät,  
wann, wie vom Erdball, so vom Himmel  
die Poesie still trauernd geht.

Verzeiht dies Lied des Dichters Grolle,  
träumt er von solchem Himmelsgraus,  
er, den die Zeit, die dampfestolle,  
schließt von der Erde lieblos aus.

Justinus Kerner (1845)



## Antwort an Justinus Kerner

Dein Lied ist rührend, edler Sänger,  
doch zürne dem Genossen nicht,  
wird ihm darob das Herz nicht bänger,  
das, dir erwidern, also spricht:

Die Poesie ist angeboren,  
und sie erkennt kein Dort und Hier!  
Ja, ging die Seele mir verloren,  
sie führ' zur Hölle selbst mit mir.

Inzwischen sieht's auf dieser Erde  
noch lange nicht so graulich aus,  
und manchmal scheint mir, daß das: Werdel  
ertön' erst recht dem „Dichterhaus“.

Schon schafft der Geist sich Sturmesschwingen  
und spannt Elias' Wagen an;  
willst träumend du im Grase singen,  
wer hindert dich, Poet, daran?

Ich grüße dich im Schäferkleide,  
herfahrend, — doch mein Feuerdrach'  
trägt mich vorbei, die dunkle Heide  
und deine Geister schaun uns nach.

Was deine alten Pergamente  
von tollem Zauber kund dir tun,  
das seh' ich durch die Elemente  
in Geistes Dienst verwirklicht nun.

Ich seh' sie keuchend glühn und sprühen,  
stahlschimmernd bauen Land und Stadt,  
indes das Menschenkind zu blühen  
und singen wieder Muße hat.

Und wenn vielleicht in hundert Jahren  
ein Luftschiff hoch mit Griechenwein  
durchs Morgenrot käm' hergefahren —  
wer möchte da nicht Fährmann sein?

Dann bög' ich mich, ein sel'ger Zecher,  
wohl über Bord von Kränzen schwer,  
und gösse langsam meinen Becher  
hinab in das verlass'ne Meer.

Gottfried Keller (1845)